

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

wenn wir heute in der Lage sind, über die Vergangenheit zu schreiben, so verdanken wir das in erster Linie denjenigen, die uns aus jener Zeit, über die wir berichten, etwas hinterlassen haben. Derartige "Hinterlassenschaften" geben uns aber erst dann Informationen, wenn wir ihre Aussagen zu deuten verstehen. Dazu haben sich verschiedene Wissenschaften herausgebildet. Auf die älteste Zeit, aus der uns keine Schriften überliefert sind, haben sich die Archäologen spezialisiert. Alte Münzen machen Numismatikern geschichtliche Aussagen und alte Schriften geben Schriftgelehrten und Archivaren Informationen über vergangene Zeiten. Jede dieser Fachrichtungen hat Spezialgebiete der Forschung entwickelt. So gibt es beispielsweise eine "Biblische Archäologie" oder auch eine besondere "Kunstarchäologie". Um glaubwürdige Aussagen über die Vergangenheit machen zu können, sind alle auf eine enge Zusammenarbeit angewiesen.

Wir wollen heute über die Arbeit des Archivars und die Bedeutung der Archive berichten. Dafür konnte ich vom Landschaftsverband Rheinland Herrn **Dr. Hans-Werner Langbrandtner** und die Volontärinnen **Ulrike Holdt** und **Ivana Zelek** zur Mitarbeit durch einen Beitrag speziell für unsere **Museums-Info** gewinnen. Ebenso stellte mir auch unser Mitglied **Anne Brüggestraß** Informationen zu diesem Thema zur Verfügung.

Allen Beteiligten gilt mein herzlicher Dank und hoffentlich Ihr Interesse

Ihr
Erwin Büsching

Archivare - Bewahrer der Vergangenheit. Zum Alltag eines Archivars

„Archivare tragen schwarze Rollkragenumhänge, haben keine grauen, sondern verstaubte Haare und im vorderen Bereich der Nase eine Kerbe, in die die Hornbrille beim Lesen hineinrutscht. Archivare sind blass. Denn sie arbeiten schweigend in muffigen Kellern ohne Fenster. Archivare sind langweilig, denn sie haben keine Hobbys außer Archivieren, und wenn blasses Archivare heiraten, dann höchstens blasses Archivarinnen mit Dutt, die sie im Regalbereich H 24 kennen gelernt haben.“¹⁾ Klischees wie diese sind weit verbreitet, denken doch die meisten Menschen bei dem Wort „Archivar“ an verstaubte Keller und langweilige Zeitgenossen. Tatsächlich resultiert diese Annahme wohl aus dem fehlenden Wissen über diesen Beruf. Also, was macht eine Archivarin oder ein Archivar eigentlich?

¹⁾ Gleixner, Sebastian: Ich werde Archivar!

Die Kernaufgaben eines Archivars bestehen in der Übernahme, Erhaltung, Erschließung und Benutzung von Archivalien. Bei der Übernahme werden Medien verschiedenster Art, wie Schriftstücke, Fotos, Karten, Pläne, Tonbänder und Filme ins Archiv aufgenommen, wobei Schriftgut in Form von Akten in den meisten Archiven den Schwerpunkt bildet. Bevor die Objekte ins Archiv gelangen, muss der Archivar entscheiden, welche Archivalien für die nächste Generationen von Wert sein könnten. Diese Auswahl - in der Fachsprache Bewertung genannt - ist heikel, trägt der Archivar damit doch nicht unwe sentlich zu der zukünftigen Geschichtsschreibung bei. Dennoch ist die Vernichtung - so genannte Kassation - eines Großteils der Akten notwendig, um die Kapazitäten eines Archivs nicht zu überlasten und kommenden Forschern die Auswertung der Unterlagen zu erleichtern.

Ist die Entscheidung getroffen, koordiniert der Archivar mit der abgebenden Stelle den

Transport und gibt Hinweise für das sinnvolle Verpacken der Materialien. Sind diese sicher im Archiv angekommen, wird ihr Zustand kontrolliert und werden beschädigte Objekte zur Restaurierung weitergeleitet. Alle anderen werden falls nötig gereinigt, von metallenen Gegenständen, wie etwa rostigen Büroklammern, befreit und schließlich in säurefreien Kartons verpackt. Um die Erhaltung des wertvollen Materials auf Dauer zu sichern, muss es unter strengen klimatischen Bedingungen im Magazin des Archivs gelagert werden. Dieses ist technisch
Nach Goethe gibt es "zweierlei Arten, die Geschichte zu schreiben, die eine für die Wissenden, die andere für die Nichtwissenden".

so ausgestattet, dass eine gleichbleibende Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur gewährleistet werden. Die Zeiten des verstaubten Kellers sind längst vorbei! Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Archivars, die Klimawerte und die technischen Geräte im Magazin sowie den Zustand des Materials regelmäßig zu kontrollieren. Das setzt fundierte Kenntnisse der chemischen Beschaffenheit von Archivmaterialien voraus. Nur durch diese Maßnahmen kann sichergestellt werden, dass das bedeutende Kulturgut auch noch in einigen Jahrhunderten benutzt werden kann.

Ebenso wichtig für die zukünftige Nutzung der Archivalien wie die Erhaltung ist ihre gewissenhafte Erschließung. Zunächst erhält jede Einheit eine Identifikationsnummer - die so genannte Signatur. Diese ist notwendig, damit das Archivgut immer wieder im Magazin und in der elektronischen Datenbank gefunden werden kann. Nun folgt der arbeitsintensivste und zugleich auch interessanteste Arbeitsschritt: Das Archivgut wird sorgfältig verzeichnet. Das bedeutet, dass jede Archivalie gesichtet und der Inhalt möglichst eindeutig beschrieben wird, wozu nicht nur Erfahrung im Lesen alter Schriften, sondern auch Fachwissen über historische Zusammenhänge und administrative Organisationsstrukturen nötig sind. Während bei der Verzeichnung früher noch mühsam mit Schreibmaschine und Karteikarte gearbeitet

wurde, stehen dem modernen Archivar dafür heute elektronische Datenbanken zur Verfügung. Der Computer erleichtert nicht nur das Verzeichnen, sondern bietet auch den Archivbenutzern enorme Möglichkeiten. So können mit Hilfe des Internets bereits viele Verzeichnisse von jedem Computer der Welt aus eingesehen werden. Zunehmende Digitalisierung ermöglicht es den Benutzern sogar, einzelne Dokumente direkt auf ihrem Bildschirm anzuschauen.

Der technische Fortschritt kann aber nicht den Besuch eines Forschers im Archiv ersetzen. Hier kommt neben der Datenbankrecherche auch das klassische archivische Hilfsmittel zum Einsatz: Das Findbuch. In diesem Endprodukt der Verzeichnungsarbeit des Archivars werden Archivalien der gleichen Herkunft (Provenienz) aufgelistet und kurz beschrieben. Außerdem befinden sich hierin wichtige Hinweise zum Entstehungszusammenhang der Archivalien, der Geschichte der Stelle, von der die Akten stammen und weiterführende Literaturangaben. Natürlich steht der Archivar den Benutzern mit seinem fachlichen Wissen auch persönlich beratend zur Seite. Er ist ferner dafür verantwortlich, dass mit den Archivalien, die stets unersetzbare Unikate sind, sorgfältig umgegangen wird. Außerdem muss er die gesetzlichen Regelungen zum Schutz von Personen und Daten berücksichtigen.

"Die Geschichte ist der Nährboden, aus dem das Heute erwachsen ist. Das Vorhandene bildet das Fundament für das Neue."

Julius Stursberg

Oft ist der Archivar aber auch selbst ein Benutzer. Archivalien werden von ihm wissenschaftlich bearbeitet und ausgewertet und die Ergebnisse der Öffentlichkeit durch Publikationen, Vorträge oder Ausstellungen präsentiert. Außerdem kooperiert er mit anderen Archiven und Forschungseinrichtungen, hält Kontakt zu örtlichen Geschichtsvereinen und organisiert Führungen für Schüler oder andere Interessierte.

Nach dieser Zusammenfassung steht wohl fest, dass die Bewahrung der Geschichte eine spannende Aufgabe ist, deren Bedeutung

leider allzu oft unterschätzt wird. Der vielseitige Beruf des Archivars entspricht keineswegs den gängigen Vorurteilen. Der schweigende Archivar im Keller war gestern - der Archivar von heute muss bereit sein, sich mit modernster Technik auseinanderzusetzen, sich nach außen zu präsentieren und muss offen sein für die Herausforderungen der Zukunft. Diese kündigen sich schon jetzt in Form von elektronischen Akten und zu archivierenden Massenspeichern an - Bytes statt Papier.

Ulrike Holdt

Ivana Zelek

(wissenschaftliche Volontärinnen im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland)

Ortliche Archive und ihre Bedeutung

Wenn wir heute den *vielen* Dingen, die wir in Gegenwart und Zukunft zur Verfügung haben, nur *wenig* Aufmerksamkeit schenken und sie nicht des Aufhebens für werthalten, so bekommen die *wenigen* Dinge, die uns aus unserer Vorzeit überliefert sind, heute besonders *viel* Aufmerksamkeit und damit häufig einen hohen Wert. Aus dieser Erkenntnis heraus wird auch in verschiedenen Institutionen vor Ort überlegt, was für die Zukunft und unsere Nachkommen von Wert sein könnte, um es in geeigneter Form aufzuheben.

Da ist zuerst einmal das **Stadtarchiv** zu nennen. Neben Akten und Rats- sowie Ausschussunterlagen werden hier u.a. auch Unterlagen gesammelt, welche für die Geschichte Neukirchen-Vluyns von Bedeutung sind.

Unser Museum nennt sich "**Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv**". Im Namen kommt also schon zum Ausdruck, dass auch hier Unterlagen zur Ortsgeschichte gesammelt werden. Daneben liegt aber auch ein Schwerpunkt auf Vereinsgeschichte, der von den Vereinen z.B. bei Jubiläen gern genutzt wird.

Die **Firmen** am Ort haben meist eigene **Archive** zur Firmengeschichte. So hatte beispielsweise die ehemalige Niederrheinische Bergwerksgesellschaft ein umfangreiches Archiv, von dem größere Bestände zum

Bergwerk West nach Kamp-Lintfort überführt worden sind. Auch der Erziehungsverein hat nach jahrelanger Archivierung interessante Belege aus der Entwicklung dieses Vereins, die stark mit der Historie Neukirchen-Vluyns verbunden ist.

Die **kirchlichen Archive** sind wahrscheinlich die ältesten dieser Art, soweit die Archivalien nicht durch Kriegshandlungen oder unsachgemäße Aufbewahrung verloren gegangen sind. **Anne Brüggestraß**, die zusammen mit **HH. Balters** das Archiv der Neukirchener Kirchengemeinde aufgearbeitet hat, stellt fest, dass das Wort Archiv sich vom lateinischen "archivum" ableitet, das bereits seit etwa der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den sicheren Aufbewahrungsort für amtliche Urkunden und Dokumente bezeichnet. Auch ein Kirchenarchiv kann nach ihrer Aussage ein Baustein für die Erforschung der Orts- und Regionalgeschichte sein. Als Beispiele führt sie u.a. auf:

- Die Originalhandschrift von "Welfonders Düsseldorf" (Fabricius)
- Unterlagen über Behandigungen oder Leibgewinnabgaben von 1568 - 1634 und 1601-1730
- Bauaufnahmen an Kirche, Pastorat und Schulgebäude von 1781 - 1793
- Das Lagerbuch von 1841 mit einem historischen Bericht über die Kirchengemeinde Neukirchen von Andreas Bräm
- Kirchenbücher (1758), sie enthalten Geburts- und Sterbeinträge, sind wichtig für genealogische Auswertungen, erlauben Aussagen für die Medizingeschichte, über Wanderungsbewegungen oder über soziale Mobilität
- Handschriftliche Aufzeichnungen von Predigten aus dem 17. und 18. Jahrhundert.
- 26 alte Urkunden ab 1374

Das Problem der Archivare, die alten Urkunden zu verstehen, besteht in der Schrift und teilweise auch der damals üblichen Sprache. Die Aufzeichnungen müssen also für den heutigen Gebrauch erst einmal transkribiert, d.h. in eine heute übliche Schrift und Sprache übertragen werden.

Während aus früheren Jahrhunderten neben Ausgrabungsstücken in erster Linie schrift-

liches Material überliefert ist, kommen seit rund einhundert Jahren Bild und Ton hinzu. Dabei sind die Datenträger dieser Dokumente höchst unterschiedlich. Fotoplatten, Mikrofotografien, Tonbänder, Tonkassetten, Celluloidfilme oder digitale Aufzeichnungen in bunter Vielfalt zeigen die Schwierigkeiten, wie Originale aus dem jeweiligen Stand der Technik für die Zukunft wiedererkennbar aufbewahrt werden sollen. Die Archivare heutiger Zeit stehen damit vor keiner leichten Aufgabe.

Wussten sie schon,

....dass der Mensch das einzige Lebewesen ist, das sich für seine Vergangenheit interessiert? Was der Brite William Canden bereits im 16. Jahrhundert als "rückwärtsgerichtete Neugier" bezeichnete, gehört damit zu den grundlegenden Eigenschaften, die den Menschen vom Tier unterscheiden.

.... dass es in Deutschland mehr als 6.300 Museen gibt, davon mehr als 570 in NW?
(aus: Museen im Rheinland 2/05)

Es sagten:

Johann Wolfgang von Goethe:

"Da der Mensch nicht immer schaffen und hervorbringen kann, obschon freilich solches für ihn das Wünschenswerteste bleibt, so unterhält und erfreut ihn doch, wenn er das Verlorene aufsucht, das Zerstörte wieder herstellt, das Zerstreute sammelt, ordnet und belebt. Deswegen haben wir alle miteinander so große Lust am Ausgraben verschütteter Denkmale der Vorzeit, und nehmen an solchen Bemühungen den lebhaftesten Anteil. Das Neueste dieser Art, wovon uns Kenntnis zugekommen, teilen wir mit und hoffen, das Geschäft der Unternehmer und die Liebhaberei des Publikums gleichzeitig zu befriedigen."

William Martin, Evolutionsforscher, Prof. am Institut für Botanik der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf:

"Ich empfinde es nach wie vor als ein Wunder, dass die Evolution ein Wesen hervorgebracht hat, das über seine eigene Entstehung nachdenken kann."

(Aus RP vom 7. Febr. 2009)

Straßennamen historisch gesehen

Goldbergstraße

Dieser Abzweig von der Poststraße im Ortsteil Neukirchen führt nicht - wie der Name vermuten lässt - auf einen goldenen oder goldhaltigen Berg. Die Straße wurde zur Erinnerung an den Neukirchener Homöopath und Philosoph, Dichter und Mundartforscher Heinrich Goldberg so benannt. Zum 100. Geburtstag Heinrich Goldbergs hat Peter Caumanns diesem "allseitig beliebten Helfer in Krankheitsfällen" im Jahrbuch des Kreises Moers von 1975 eine ausführliche Lebensbeschreibung gewidmet. Danach sprach keiner die Grafschafter Mundart so fließend und rein wie Heinrich Goldberg. Er sammelte alle ihm bekannten mundartlichen Ausdrücke und übersetzte sie ins Schriftdeutsche.

Hier ein Gedicht von ihm:

*"Min Heimat
Eck höbb well mänge Gegend, heb mönge
Stadt gesiehn,
doch nörges ös et netter as onder an de Rhin,
wor enß min Wieg gestanden, wor eck
gespehlt as Kend.
Dor fühl eck mech irsch heimisch,
dor is min Element.
Hier send ken Berg on Täler, dat Land let
flack on glick.
Bont Veh wedd op de Weihen, den Bosch
rusch sach Musik.
In 't Feld die golde Ohren, die wiegen sech en
den Wend. -
So 'n Gegend reech bewondern,
dat ös min Element."*

Neue Mitglieder im Museumsverein

Als neue Mitglieder im Museumsverein begrüßen wir:

*Günter Fischer, Rheydt,
Paul-Georg Fritz, NV,
Axel Gerdes, NV,
Jochen Gottke, NV.*

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.